

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Ergeben- und Expeditionen monatlich 1.35 M., vierteljährlich 3.75 M., bei der Verlagsanstalt, unfern Zöllner- und Rumpffgasse monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3.30 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., außerhalb Deutschlands 1.60 M., vierteljährlich 4.80 M. In Leipzig, den Reichsposten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abrechnung nach dem Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: für Leipzig und Umgebung die erste Spalte 25 Pf., die zweite 20 Pf., die dritte 15 Pf., die vierte 10 Pf., die fünfte 5 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1/2 Pf., die zehnte 1/3 Pf., die elfte 1/4 Pf., die zwölfte 1/5 Pf., die dreizehnte 1/6 Pf., die vierzehnte 1/7 Pf., die fünfzehnte 1/8 Pf., die sechzehnte 1/9 Pf., die siebzehnte 1/10 Pf., die achtzehnte 1/11 Pf., die neunzehnte 1/12 Pf., die zwanzigste 1/13 Pf., die einundzwanzigste 1/14 Pf., die zweiundzwanzigste 1/15 Pf., die dreiundzwanzigste 1/16 Pf., die vierundzwanzigste 1/17 Pf., die fünfundzwanzigste 1/18 Pf., die sechsundzwanzigste 1/19 Pf., die siebenundzwanzigste 1/20 Pf., die achtundzwanzigste 1/21 Pf., die neunundzwanzigste 1/22 Pf., die dreißigste 1/23 Pf., die einunddreißigste 1/24 Pf., die zweiunddreißigste 1/25 Pf., die dreiunddreißigste 1/26 Pf., die vierunddreißigste 1/27 Pf., die fünfunddreißigste 1/28 Pf., die sechsunddreißigste 1/29 Pf., die siebenunddreißigste 1/30 Pf., die achtunddreißigste 1/31 Pf., die neununddreißigste 1/32 Pf., die vierzigste 1/33 Pf., die einundvierzigste 1/34 Pf., die zweiundvierzigste 1/35 Pf., die dreiundvierzigste 1/36 Pf., die vierundvierzigste 1/37 Pf., die fünfundvierzigste 1/38 Pf., die sechsundvierzigste 1/39 Pf., die siebenundvierzigste 1/40 Pf., die achtundvierzigste 1/41 Pf., die neunundvierzigste 1/42 Pf., die fünfzigste 1/43 Pf., die einundfünfzigste 1/44 Pf., die zweiundfünfzigste 1/45 Pf., die dreiundfünfzigste 1/46 Pf., die vierundfünfzigste 1/47 Pf., die fünfundfünfzigste 1/48 Pf., die sechsundfünfzigste 1/49 Pf., die siebenundfünfzigste 1/50 Pf., die achtundfünfzigste 1/51 Pf., die neunundfünfzigste 1/52 Pf., die sechzigste 1/53 Pf., die einundsechzigste 1/54 Pf., die zweiundsechzigste 1/55 Pf., die dreiundsechzigste 1/56 Pf., die vierundsechzigste 1/57 Pf., die fünfundsechzigste 1/58 Pf., die sechsundsechzigste 1/59 Pf., die siebenundsechzigste 1/60 Pf., die achtundsechzigste 1/61 Pf., die neunundsechzigste 1/62 Pf., die siebenzigste 1/63 Pf., die einundsiebzigste 1/64 Pf., die zweiundsiebzigste 1/65 Pf., die dreiundsiebzigste 1/66 Pf., die vierundsiebzigste 1/67 Pf., die fünfundsiebzigste 1/68 Pf., die sechsundsiebzigste 1/69 Pf., die siebenundsiebzigste 1/70 Pf., die achtundsiebzigste 1/71 Pf., die neunundsiebzigste 1/72 Pf., die achtzigste 1/73 Pf., die einundachtzigste 1/74 Pf., die zweiundachtzigste 1/75 Pf., die dreiundachtzigste 1/76 Pf., die vierundachtzigste 1/77 Pf., die fünfundachtzigste 1/78 Pf., die sechsundachtzigste 1/79 Pf., die siebenundachtzigste 1/80 Pf., die achtundachtzigste 1/81 Pf., die neunundachtzigste 1/82 Pf., die neunzigste 1/83 Pf., die einundneunzigste 1/84 Pf., die zweiundneunzigste 1/85 Pf., die dreiundneunzigste 1/86 Pf., die vierundneunzigste 1/87 Pf., die fünfundneunzigste 1/88 Pf., die sechsundneunzigste 1/89 Pf., die siebenundneunzigste 1/90 Pf., die achtundneunzigste 1/91 Pf., die neunundneunzigste 1/92 Pf., die hundertste 1/93 Pf., die einundhundertste 1/94 Pf., die zweiundhundertste 1/95 Pf., die dreiundhundertste 1/96 Pf., die vierundhundertste 1/97 Pf., die fünfundhundertste 1/98 Pf., die sechsundhundertste 1/99 Pf., die siebenundhundertste 1/100 Pf.

Nr. 363.

Dienstag, den 20. Juli.

1915.

Schwere Niederlage der Russen zwischen Weichsel und Bug

Volksernährung und Landtag

Von Emil Nischke-Leuschke
Mitglied der II. Kammer

Durch die Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 wird verfügt, daß das im Reich angebaute Brotgetreide mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband, in dessen Bezirk es gewachsen ist, als beschlagnahmt gilt. Mit dieser Maßnahme ist das Brotgetreide der privaten Spekulation errentenlos entzogen. Die Verhandlungen im Landtag haben nun gezeigt, daß die ausgedehnten Vertreter des ländlichen Großgrundbesitzes schon in die Verteidigungsstellung gingen, bevor die Beschlüsse in einer bestimmten Richtung gemacht wurden. Vor allen Dingen suchte man den Handel für die hohen Preise verantwortlich zu machen. Die Ausnutzung der Verhältnisse, um unangemessen zu verdienen, ist überall, wo sie jütage getrieben ist, auf das allerhöchste zu beurteilen. Gegen eine muß jedoch entschiedener Widerspruch erhoben werden, den Versuch nämlich, die Elemente, die sich der Spekulation halber im Handel betätigt haben, dem ordentlichen Handel an die Rückfälle zu hängen. Das muß um so stärker betont werden, als der Handel eine systematische Ausbeutung erfahren hat überall da, wo er mit Sachkenntnis vermittelt hätte wirken können.

Nachdem vor allen Dingen in der ersten Zeit der Zuteilung des Kriegsauftrages der wilde Handel sich den größten Anteil der Aufträge gesichert hatte, getriebe man von einem Extrem ins andere und versiel in den Jahren, durch Umgestaltung des legitimen Handels diesen sehr oft erwerblos zu machen. Das ist so recht bei der Einrichtung der Kriegsgeldverteilung, kurz R. G. genannt, in die Erscheinung getreten. Aber ihre Tätigkeit selbst kann heute kein abschließendes Urteil abgegeben werden. Es muß auch bei Beurteilung der R. G. berücksichtigt werden, daß sie die Zustände ziemlich vermoren vorgefunden und daß sie unter schwierigsten Verhältnissen eine Organisation über das ganze Reich hin geschaffen hat. Aber so viel steht doch fest, daß für die Geschäftsweltkosten der R. G. auch eine entsprechende Beteiligung des sachverständigen Handels sich hätte ermöglichen lassen.

Es ist an dieser Stelle eingehend und mit durchschlagender Begründung darauf hingewiesen worden, daß die Verhältnisse und gestatten, die dem einzelnen zuzuteilende Menge Brot reichlicher zu bemessen. Wenn man hierzu übergeht, und das ist schon im Interesse des fürperlich schwer arbeitenden und des während der Nachtzeit tätigen Teiles unserer Bevölkerung dringend geboten, dann wird auch das Brotkartensystem für niemand eine Härte in sich bergen. Die Streckung durch Kartoffeln erscheint ebenfalls als nicht mehr durch die Vorkriegszeit geboten, und das ist gut so, denn durch die Beimischung von Kartoffeln in das Brot wird die Kartoffel nur in anderer Form genossen und weit über den Preis bezahlt.

Auch die Art und Weise, wie sich die Preisbildung sowohl für das Getreide als auch für das Mehl im verflochtenen Jahre vollzogen hat, wurde in der zweiten Kammer ausführlich erörtert. Es soll hier nicht auf die einzelnen Zahlen eingegangen werden, aber so viel steht fest, daß es sehr anständige Kriegskosten sind, die von den Verbrauchern zugunsten besonders geschäftstüchtiger Leute bezahlt worden sind. Wenn aber trotz alledem für die Dinge, die sich bezüglich der Getreideverteilung abgepielt haben, zur Entschuldigung angeführt werden kann, daß man gewissermaßen über Nacht worden sei, dann gilt diese Entschuldigung nicht, soweit die Kartoffelversorgung in Frage kommt. Die Vorgänge auf dem Getreidemarkt hätten gebietliche Maßnahmen gefordert, um für das letzte und notwendige Nahrungsmittel eine im allgemeinen Interesse liegende Preisfestsetzung zu bewerkstelligen. In Deutschland mit seiner riesigen Kartoffelerzeugung, von der nur ein knapper Viertel als Speisekartoffel benötigt wird, dürfte weder eine Kartoffelsteuer noch eine Kartoffelsteuer eintreten. Zunächst wurden die Höchstpreise für Kartoffeln auch in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise festgelegt. Dann wurden die Höchstpreise um 65% erhöht, um die Bestände herauszuladen, ob-

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung

Das Wollische Büro meldet amtlich:
Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsjahresplan.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechts-tätigkeit nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgelehnt. Angriffsvorstöße nach Süden wurden durch unsere Feuer verhindert.

Auf der Front zwischen Dize und Argonnen vielfach lebhaftes Artillerie- und Minenartillerie.

Im Argonner Walde schwache Angriffsvorstöße des Gegners ohne Bedeutung.

Auf den Maasshöfen südwestlich von Ves Epyrge und an der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weitergekämpft. Unsere Truppen blieben kleine örtliche Vorteile, die am 17. d. M. erzwungen waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere, 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsjahresplan.

Deutsche Truppen nahmen Tuzum und Schlugl, Wind au wurde besetzt.

In der Gegend von Glatz bei Alt-Ruz geschlagene Gegner erreichten mit geltem die Gegend von Sossanberge und nördlich. Westlich von Wiltau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. Ostlich von Popeljan und Kurichan wird gekämpft.

Zwischen Bissa und Sztwa räumten die Russen ihre mehrfachen von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Karow ab. Hier stehende deutsche Infanterie- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpflände hervorragendes geleistet.

Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Karow-Linie südwestlich von Dikrofonta-Nowo-Georgiewsk. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückentopstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Karow zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 161 Offiziere, 28760 Mann erhöht.

Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzuge nach Osten.

Südlicher Kriegsjahresplan.

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Ezierno von der Armee des Generalobersten von Woyarsch geschlagene Feind versuchte, in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Tjankla-Ab-schnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ziepiło wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des getrigen Nachmittags gestürzt. Die feindlichen Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kajanow und Saranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor.

Zwischen der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden verbündeten Heeren den ganzen Tag über in unverminderter Festigkeit an. An der Durchbruchstelle der deutschen Truppen bei Wilajlowice-Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowice erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind über die Wolica. Bei und nördlich Solat drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchstelle westlich von Krasnostaw verjucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschallleutnants von Arz bestehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16250 Gefangene gemacht und 23 Wagnisengewehre erbeutet. Noch gefundenen schriftlichen Befehlen vor die feindliche Heeresleitung erschießen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum äußersten zu halten.

Der österreichische Tagesbericht

wtb. Wien, 19. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsjahresplan.

Die Offensiv der Verbündeten in Polen und Wolhynien wurde getrieben fortgesetzt.

Westlich der Weichsel wird an der Tjankla gekämpft. Nordöstlich Tjankla eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen. Auf den Höhen westlich Krasnostaw drangen die deutschen Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Strykowitz und Grabowice bahnten sich im Vorstich an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter in heißen Kämpfen über die Wolica einen Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer tapferen Truppen. Nordöstlich und südlich Solat löste nachwiederholten Kämpfen an Duxer des Bug selten Fuß. Unsere vom General der Kavallerie von Kirichsch besichtigten Kräfte machten hier zwölf Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Die Erfolge, die jonnach die Verbündeten am 18. Juli an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen alle erreichbaren Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 18. zum 19. Juli an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren.

In Ostgalizien blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Nur abwärts Jalejczki rückte der Gegner unsere Infanteriefront abermals zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in sieben bis acht Gliedern vor; das erste war scheinbar unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter juchzenden Schreien zusammen. Selbstverständlich wurde, wie es in ähnlichen unter ähnlichen Verhältnissen immer geschieht, auf die erziehend unbewaffneten Angreifer geschossen.

Südlicher Kriegsjahresplan.

Im Görzischen begannen getrieben neue größere Kämpfe. Zeitlich früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Dabero und den Görzer Brückentopf das Feuer. Es heigerte sich mittags zur größten Festigkeit. Sodann leitete sehr starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateau aus. In hartnäckigen, ununterbrochenen Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vorbereiteten Stellungen erreichten, allenfalls zurückzuwerfen. Unsere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen. Heute morgen entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelt feindliche Vorstöße gegen den Görzer Brückentopf wurden gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Tjankla, im Krn-Gebiet und an der Kärntner Grenze entfalteten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts anhält.

Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreich-Kamm, der Plana-Spize und der Filmoorhöhe, nordöstlich des Kreuzberg-Gattels, abgelehnt. In der Gegend von Schuderbach räumte eine eigene schwache Abteilung ihre vorgeschobene Stellung. In Sätzlrot bannen die feindlichen Truppen. Besonders Vob gebührt auch den braven Belagungen unserer Grenzposten, die in diesen Vorkämpfen jedem Feind heldenmütig handhatten.

Südlicher Kriegsjahresplan.

Getrieben früh erschienen vor Ragusa Beachia und Grasoja zusammen acht italienische Kreuzer und zwölf Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen die Bahn, gegen den Bahnhof Grasoja, einige Ortshäuser und gegen die Höhen von Ragusa Beachia. Sie gaben insgesamt etwa 1000 Schuß ab. Es wurden einige Privatgebäude leicht beschädigt. Menschleben sind nicht zu beklagen; auch Verwundete gab es nicht.

Um 5 Uhr 45 Minuten früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“, worauf das italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Soeller, Feldmarschallleutnant.

gleich eine Beschlagnahme das richtige gewesen wäre. Die Schwierigkeiten dieser Maßnahmen sollen zugegeben werden, aber sie sind nicht so groß, daß sie nicht hätten überwunden werden können. Dazu kam, daß die Kletterpreise, die Entschädigung für Aufbewahrung und Behandlung, so hoch festgesetzt waren, daß sie in Wirklichkeit eine Prämie auf die Zurückhaltung der Kartoffel darstellten.

Die Tatsache, daß bei der Bestandsaufnahme der Kartoffeln falsche Angaben in Höhe und Fülle gemacht worden sind, hatte die weitere Folge, daß durch die überhöhten Abschläge der Schweine, die wegen Mangels an Kartoffeln zu Futterzwecken als geboten erschienen, und durch den damit zusammenhängenden Einlauf von Dauerware der Preis für Schweinefleisch und damit auch für alle anderen Fleischsorten eine durch nichts gerechtfertigte Höhe annahm. Die an sich hohen Höchstpreise für Kartoffeln wurden umgangen dadurch, daß man nur Mengen unter einer Tonne abgab und dafür jeden Preis forderte, daß man nur Saatkartoffeln, natürlich zu einem wesentlich höheren Preise, zu verkaufen hatte, oder daß man für den Transport Kosten bis zu 1 Mark für den Zentner vereinbarte. Aus dem Deputationsbericht des Sächsischen Landtages geht hervor, daß der Versuch gemacht worden ist, dieses verwerfliche Verhalten der Kartoffelproduzenten zu rechtfertigen, und daß die Regierung klipp und klar erklärt hat, ein solches Umgehen der Bestimmungen sei rechtlich zwar nicht zu fassen, verstoße aber gegen Sinn und Absicht des Gesetzes. Es ist die Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß die Maßnahmen der gesetzlichen Vorschriften so eng gezogen werden, daß sich derartige skandalöse Vorgänge nicht wiederholen.

(Ein Schlußartikel folgt.)

Der russische Generalstabsbericht

wtb. Petersburg, 19. Juli. Der Große Generalstab meldet: Die Schlacht zwischen Weichsel und dem Weichsel des Bug erreichte am 17. Juli die äußerste Festigkeit. Unsere Truppen waren mit Tapferkeit und Hartnäckigkeit einen feindlichen Vorstoß zurück. In der Richtung auf Lublin unternahm der Feind auf der ganzen Front Angriffe, indem er hauptsächlich seine Kräfte in der Gegend von Wilkaj konzentrierte, wo wir im Laufe des Tages mehr als zehn Angriffe zurückschlugen. Im Laufe des Tages griffen große deutsche Truppenmassen unsere Streitkräfte auf dem linken Wieprz-Ufer an. Dem Feinde gelang es hier, nach Norden in der Gegend von Isbedno und Krasnostaw vorzuziehen. Trotz ihrer Verluste wiesen unsere Truppen heldenmütig wütende Angriffe des Feindes ab, die bis spät abends fortgesetzt wurden. Auf dem rechten Wieprz-Ufer erlitt der Feind am 16. Juli sehr große Verluste. Im Verlauf des Angriffes auf unsere Stellungen an der Wolja am 17. Juli herrschte sehr heftiges Artilleriefeuer in dieser Gegend. Auf der Front der Döcker Graboweh und Bereska unternahm der Feind am 16. und 17. Juli erbitterte Angriffe. Nach wiederholten Bajonettsangriffen eroberte er nur die Schützengräben von unseren zwei Kompanien. Zwischen Gutawa und Bug wiesen wir zahlreiche Angriffe des Feindes ab und warfen ihn aus dem Walde von Metelina heraus. Am Bug bei Tjowijeh, Tjeloweh und Konotopn versuchte der Feind am 17. Juli auf das rechte Ufer zu gelangen, aber wir wiesen ihn durch glückliche Gegenangriffe zurück. In der Gegend von Wiga und Spawle dauert die feindliche Offensive auf Tuzum und Wiltau an. In der Richtung auf diese beiden Orte wurden am 17. Juli Kämpfe geleitet, an denen auch zahlreiche Kavallerie teilnahmen. Im Osten des Dorfes Popeljan machten wir im Laufe eines erfolgreichen Angriffes 500 Deutsche mit neun Offizieren zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre. Ein feindlicher Angriff im Norden von Szawle wurde zurückgewiesen. Die feindliche Offensive in der Richtung auf Przasnysz, die auf einer breiten Front fortgesetzt wurde, zwang uns, uns in Stellungen näher am Karow zu konzentrieren. Im Zusammenhang hiermit ergab sich die Notwendigkeit einer Umgruppierung unserer Streitkräfte auf dem linken Weichselufer, die wir, ohne daran gehindert zu werden, vollzogen. Am Dnjepr trugen wir im Laufe des 16. Juli einen ziemlich bedeutenden Erfolg gegen die feindlichen Truppen davon, die den Fluß im Laufe des Tages überschritten hatten. Wir machten hier ungefähr 2000 Österreicher zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.